

Bald brennt in Bützfleth der Müll

Gießerei mit hohem Energiebedarf: Industrie-Erben schieben Projekt neu an



Ein Teil des durch Müllverbrennung erzeugten Stroms soll in die Produktion von Windanlagen-Bauteilen in der Gießerei fließen

tp. Bützfleth. Erst monatelange Müll-Verschiffung auf dem Seehafen-Terminal und jetzt noch eine Müllverbrennungsanlage. Manche Bürger aus Bützfleth fühlen sich, als wohnten sie „auf der Abfallhalde der Stadt Stade“. Auf dem Ex-Hydro-Areal (später N-Prior) schiebt eine Erbgemeinschaft über die „EBS Stade Besitz GmbH“ ihre

Pläne der Inbetriebnahme des bereits halb fertigen Kraftwerkes mit einer Leistung von 20 Megawatt neu an.

Mit dem Projekt befasste sich der Ortsrat auf seiner jüngsten Sitzung. Die Ratsmehrheit stimmte einer nötigen Bebauungsplan-Änderung im Industriegebiet und einer Verpflichtungserklärung hinsicht-

lich der Schadstoffe mit dem Zusatz zu, dass die Ortschaft den Bau der Anlage grundsätzlich ablehne. Bürgermeister Sönke Hartlef warnt vor „internationalem Mülltourismus“.

Unternehmer Gün-ter Eisenhauer (†) hatte das Werk nach der N-Prior-Insolvenz im Jahr 2012 zusammen mit einer ruhenden Bio-Ethanolanlage und der Großgießerei „Global Castings“, die inzwischen auf Expansionskurs ist, übernommen. Nach dessen Tod im September bei einem Flugzeugunglück haben laut Hartlef die Erben bzw. ein von ihnen eingesetzter Geschäftsführer neue Pläne. **Seite 3**

Erben heizen den Ofen an

Umstrittene Pläne für Verbrennungsanlage in Bützfleth: Angst vor internationalem Mülltourismus

tp. Bützfleth. Schon ab Ende 2017/Anfang 2018 soll im Industriegebiet in Stade-Bützfleth jährlich 175.000 Tonnen aufbereiteter, nicht-organischer Abfall von Recyclingunternehmen thermisch verwertet werden. Die Stoffe sollen per Schiff, Bahn und Lkw in die neue Müllverbrennungsanlage nach Bützfleth transportiert werden, die eine Erbgemeinschaft „EBS Stade Besitz GmbH“ auf dem Gelände der ehemaligen Firma Hydro (später N-Prior) in Betrieb nehmen will. Der umstrittene und für viele Bürger überraschende Start der fast fertigen, aber wegen einer vorangegangenen Insolvenz ruhenden Anlage war jetzt Thema im Ortsrat.



Foto: tp

Ein Teil des durch Müllverbrennung erzeugten Stroms soll in die Produktion von Windanlagen-Bauteilen in der Großgießerei der Firma „Global Castings“ fließen

Bis zu zehn Megawatt würden bei der Herstellung von Windkraftanlagen-Teilen in der auf dem Areal befindlichen Industrie- und Großgießerei „Global Castings“ verbraucht. Der Rest soll ins Stromnetz eingespeist werden.

Immerhin will der Anlagen-Eigentümer eine Verpflichtungserklärung seiner Vorgänger übernehmen, nach der der Ausstoß u.a. von Dioxinen, Furanen und Schwermetallen zwischen 25 und 50 Prozent unter dem gesetzlichen Limit liegt.

Laut Bützfleths Bürgermeister Sönke Hartlef ging es in der Sitzung zudem um die Überschreitung einer Baugrenze für ein Kompressorenhaus, das größer ausfällt als geplant und einige Meter an den Deich heranrückt.

Der Ortsrat als erste politische Instanz - es folgen der Ausschuss für Stadtentwicklung und Umweltfragen und der Verwaltungsausschuss - befindet sich „in einer Zwickmühle“, so Hartlef. Er könne der Befreiung vom Bebauungsplan widerspre-

chen, werde damit aber nichts erreichen, denn die Deichbehörde habe der Änderung der Baugrenzen bereits zugestimmt. Sollten Ortsrat und Stadt ihre Zustimmung verweigern, würde das Einvernehmen vom Gewerbeaufsichtsamt ersetzt werden.

Auch der Umstand, dass damit zu rechnen sei, „dass es zu internationalem Mülltourismus kommt, macht das Projekt nicht sympathischer“, so Hartlef. Die Mehrheit habe der Vorlage zähneknirschend zugestimmt.



Bürgermeister Sönke Hartlef: „Die Mehrheit hat der Vorlage zähneknirschend zugestimmt“